

Frauenbeitrag

Mehr Unterstützung für Alleinerziehende

Fast jede fünfte Familie besteht in Deutschland aus einem alleinerziehenden Elternteil mit minderjährigen Kindern. Obwohl es sich längst nicht mehr um eine Randgruppe handelt, haben sich die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen nicht an die Lebensrealitäten von Alleinerziehenden angepasst. Oft erschweren sie sogar alleinerziehenden Frauen und Männern das Leben.

Fast 90 Prozent der Alleinerziehenden sind Frauen. Obwohl rund 70 Prozent aller Alleinerziehenden erwerbstätig sind und fast die Hälfte Vollzeit arbeiten, erhalten rund 40 Prozent Hartz IV. Die hohe Erwerbsquote zeigt, dass Alleinerziehende arbeiten möchten. Dennoch arbeiten die wenigsten von ihnen in einer existenzsichernden und sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung.

Fehlende flexible Hilfen

Vor allem die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für Alleinerziehende schwer zu bewerkstelligen. Laut einer Statistik des Instituts für Arbeits- und Berufsforschung sind Frauen mit Kindern im Alter von unter drei Jahren schwerer in Arbeit zu vermitteln als jemand ohne Deutschkenntnisse und ohne Ausbildung. Das liegt vor allem an den fehlenden flexiblen Hilfen für die Kinderbetreuung und an der fehlenden Akzeptanz am Arbeitsmarkt.

Hohes Armutsrisiko für Alleinerziehende

Fast jede zweite alleinerziehende Mutter erhält keinen oder nur unregelmäßig Unterhalt vom Vater der Kinder. Das Risiko, in Armut zu geraten, ist für Alleinerziehende besonders hoch. Hinzu kommt die systemische Benachteiligung von Alleinerziehenden, denn wer arbeitet, wird wie ein Single besteuert.

Die Familienform „alleinerziehend“ darf nicht wegweisend für den Weg in die Armut sein. Wir Frauen im SoVD fordern, die systemischen und gesellschaftlichen Benachteiligungen von alleinerziehenden Frauen mit zielgerichteten Maßnahmen zu bekämpfen. Dazu gehört eine flächendeckende, qualitative und flexible Kinderbetreuung genauso wie die Ermutigung von Arbeitgebern dazu, flexible Arbeitszeiten sowie Betreuungsmöglichkeiten anzubieten. Auch die steuerliche Benachteiligung Alleinerziehender muss endlich behoben werden.



Jutta König
Mitglied im
SoVD-Frauenausschuss

Bayern



Das 54. Begegnungskonzert in der Meistersingerhalle hatte so viele Gäste wie noch nie zuvor.

Begegnungskonzert: 1000 Gäste

So viele Besucher gab es noch nie: Zum 54. Begegnungskonzert des SoVD-Bezirk Mittelfranken kamen rund 1000 Konzertgäste. Dieses tolle Ergebnis ist nicht allein den vielen großzügigen Kartenspenden an verschiedene sozial engagierte Organisationen, sondern auch der Zugkraft der Akteure sowie der eifrig gerührten Werbetrömmel in den SoVD-Ortsverbänden zu verdanken.

Selten war die Meistersingerhalle in Nürnberg als traditionelle Veranstaltungsstätte so ausgelastet. Im ersten Teil sang der Chor „Coloured Black“ und stellte seine Bandbreite von Gospel über Evergreens, Schlager und Popmusik bis hin zu Klas-

sik unter Beweis. Der Chor und sein Leiter Hans Martin Gräbner ernteten begeisterten Applaus.

Nach der Pause entführte das Fürther Kammerorchester in großer Besetzung mit Stücken von Johann Strauß u. a. in die Zeit der Donaumonarchie. Un-

ter der bewährten Stabführung von Horst Günter Lott begeisterte das Orchester alle im Saal. Leider enden die Begegnungskonzerte mit dem Konzert am 23. Juni 2017 im SoVD-Jubiläumjahr (siehe Bericht in der Landesbeilage Bayern/Hessen).

Bremen

Stärker in Politik einmischen

Allein in Bremen vertritt der Sozialverband Deutschland rund 12000 Mitglieder. Doch im Bereich der Sozialpolitik wird der Verband bislang gegenüber den Wohlfahrtsverbänden kaum als eigenständige Stimme wahrgenommen. „Wir haben uns jetzt auf die Agenda geschrieben, dies zu ändern. Der SoVD Bremen wird sich stärker in die hiesige Sozialpolitik einmischen“, erklärt Joachim Wittrien, Vorsitzender des Landesverbandes.

Mit Henry Spradau, Vorstandsmitglied und Sprecher im Sozialpolitischen Ausschuss, traf er sich zum Gespräch mit dem Bremer SPD-Europaabgeordneten Joachim Schuster. „Wir bringen unsere sozialpolitischen Positionen mit Nachdruck in die Politik ein und haben das Fachwissen dazu“, sagte Wittrien. „Es ist unser Ziel, mehr eigenes Gesicht in der Öffentlichkeit zu bekommen.“ Die neue Positionierung fand bei Joachim Schuster ein positives Echo.

Was die Sozialpolitik auf EU-Ebene angeht, so sei der Gestaltungsspielraum begrenzt, erläuterte Schuster. „Die verschiedenen Sozialsysteme sind national gewachsen.“ Anders sehe es bei allen länderübergreifenden Themen aus, etwa bei der Entlohnung von Arbeitnehmern, die in einem anderen Mitgliedsstaat



V. li.: Europaabgeordneter Joachim Schuster (SPD), Landesvorsitzender Joachim Wittrien und SPA-Mitglied Henry Spradau.

arbeiten. „Dabei darf es auf keinen Fall Lohndumping geben“, so Schuster. Genau zu schauen gelte es zudem im Bereich der Daseinsvorsorge beim Freihandelsabkommen TTIP mit den

USA. „Wir wollen eine Liberalisierung verhindern.“

Der SoVD Bremen möchte den Gesprächsfaden mit Joachim Schuster auf jeden Fall weiterführen.

Bayern

Anspruch auf Wohngeld?

Wer wenig verdient oder nur eine geringe Rente bekommt, hat oft Anspruch auf Wohngeld. Diese Leistung wurde zum 1. Januar 2016 kräftig angehoben. Um durchschnittlich 40 Prozent wurde das Wohngeld erhöht – davon profitieren nicht nur Menschen, die die Leistung schon erhalten, sondern auch Geringverdiener, Rentner mit niedrigen Einkünften und vor allem Alleinerziehende.

Wie hoch der Anspruch auf den Zuschuss zur Miete ist, kann allerdings nicht pauschal gesagt werden. Die Wohngeldämter berechnen die jeweiligen Sätze nach komplizierten Formeln, da der Mietspiegel, der als Grundlage dient, von Kommune zu Kommune unterschiedlich ist. Es lohnt sich also, beim SoVD überprüfen zu lassen, ob nach den neuen Regelungen Anspruch auf Wohngeld besteht und wie hoch dieser ungefähr sein könnte. Deshalb zögern Sie nicht und wenden Sie sich an unsere Beratungsstellen, um zu klären, ob wir Ihnen helfen können, oder aber, wenn Sie Schwierigkeiten beim Ausfüllen der Anträge haben.